



**AUGEN AUS ALLER
WELT**



In seinen Bildern nimmt der französische Fotograf Eric Lafforgue uns mit auf eine Reise an die unbekanntesten Orte dieser Welt – und hält die eindrucklichsten Augenblicke buchstäblich mit seiner Kamera fest.

← «Hier blicken wir in die Augen einer jungen Frau des äthiopischen Stammes Karo, dessen Mitglieder entlang des Flusses Omo leben. Die Karo-Frauen tragen wenig Kleidung, aber schmücken sich einerseits mit riesigen Halsbändern, die sie meist von ihren Verlobten erhalten und niemals ablegen, andererseits mit dieser Art von Gesichtsbemalung.»

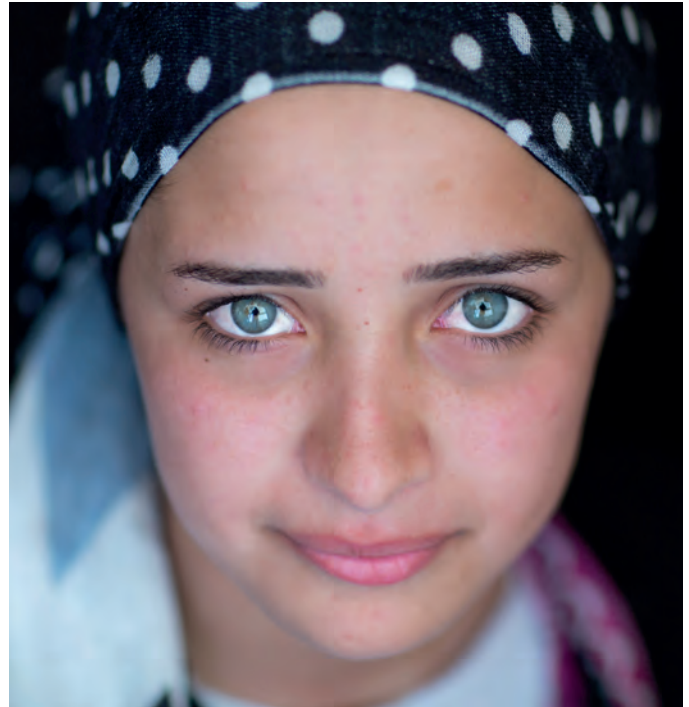
↑ «Dieses Bild entstand an einem Donnerstag auf einem Basar in der iranischen Stadt Minab. Dieser Ort liegt in einem weniger touristischen Gebiet des Landes. Die ehemalige Hauptattraktion der Gegend, die Altstadt von

Bam, wurde vor einigen Jahren durch ein Erdbeben leider schwer in Mitleidenschaft gezogen. Mich interessierte diese Gegend vor allem aufgrund der Kultur, die mehr arabische als persische Einflüsse aufweist. Zu sehen ist auf diesem Bild eine sogenannte Bandari-Frau mit traditioneller Burka. Die Nase gilt in dieser Kultur als sehr erotisch und wird darum mit einer Maske verhüllt. Ich hatte zuvor nur Bilder von verhüllten Frauen gesehen, die mit extremem Zoom aufgenommen waren, und dachte mir, es könnte schwierig werden, sie von einem nahen Porträt zu überzeugen. Überraschenderweise war das aber kein Problem. Einige der Frauen wollten sogar ihre Maske abnehmen, um mir ihr Lächeln zu zeigen.»



↑ «Diese Frau gehört zur laotischen Minderheit der Khmu in Xieng Khouang. Die Khmu sind die grösste ethnische Minderheit des Landes und leben in sehr einfachen und armen Verhältnissen. Sie sind oft schweigsam, arbeiten hart und folgen einem animistischen Glauben. Am besten in Kontakt kommt man mit ihnen auf den wöchentlichen Märkten, wo sie mitten in der Nacht mit ihren überfüllten Kutschen anreisen, um Lebensmittel zu verkaufen. Die meisten Händler decken sich mit dem verdienten Geld gleich vor Ort derart ein, dass die Kutschen bei der Rückfahrt in die Dörfer oft gleich überladen sind wie bei der Ankunft. Um sechs Uhr morgens ist der gesamte Markt oft schon fast leergekauft.»

↗ «Die leuchtend blauen Augen einer jungen Syrierin. Ich hatte sie 2013 in einem grossen Flüchtlingscamp ausserhalb von Erbil kennengelernt. Nachdem ihre Familie wegen Assads Bombenangriffen Syrien verlassen musste, waren sie tagelang bis nach Kurdistan gelaufen. Ein Jahr später kam ich zurück und wollte ihr einen Print ihres wunderschönen Porträts schenken, aber sie und ihre Familie hatten das Camp bereits verlassen. Wohin genau sie gegangen waren, wusste niemand. Das ist ziemlich ungewöhnlich, denn die meisten Flüchtlinge verbringen Jahre in diesen Camps. Falls sie Teil der wenigen Glücklichen war, die ein Visum erhielten, ist sie jetzt vielleicht in Deutschland.»



→ «Der Stamm der Afar lebt an drei Orten: in Äthiopien, Dschibuti und Eritrea. Geografische Grenzen sind ihnen fremd. Dieses Bild entstand im Süden Eritreas in der Wüste Danakil. Hier lebten die Afar praktisch in totaler Isolation, denn die Regierung hatte die Gegend für Reisende jahrzehntelang gesperrt. Die Striche im Gesicht gelten bei den Afar als Zeichen der Schönheit einer Frau. Ihren wertvollen goldenen Schmuck tragen sie üblicherweise nicht im Alltag. Diese Frau hat mir allerdings erklärt, dass ihre nächsten Nachbarn zwei Tagesreisen entfernt leben. Somit könne man hier unbesorgt seinen Goldschmuck zur Schau stellen.»



ERIC LAFFORGUE ...

... begann seine Karriere bei Radio- und TV-Sendern. Seine Liebe zur Fotografie entdeckte er 2006. Nachdem er seine Fotos online veröffentlicht hatte, wurden schnell Magazine aus aller Welt auf ihn aufmerksam. Seither sind seine Arbeiten unter anderem in National Geographic, Der Spiegel, Le Monde, Lonely Planet oder NY Times zu sehen. Seine Fotostrecke über die Stämme in Papua-Neuguinea wurde am namhaften Festival «Visa Pour l'image» im französischen Perpignan ausgestellt. Lafforgue folgt in seiner Arbeit stets einer humanistischen Herangehensweise und möchte den Betrachtern in Bildern und Reportagen einen kleinen Einblick in die oft wenig bekannten Länder und Kulturen bieten, die er bereist.

